

DVZ Theaterstrasse in Winterthur: Bericht des Architekten zum Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum DVZ

Autor(en): **Burkard, Urs / Meyer, Adrian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 31/32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-79953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

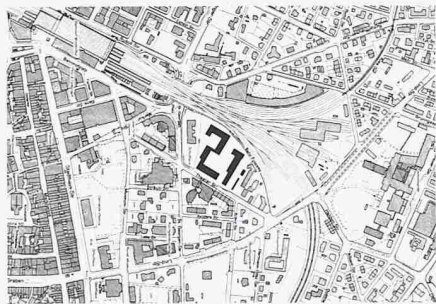
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urs Burkard und Adrian Meyer, Baden

DVZ Theaterstrasse in Winterthur

Bericht der Architekten zum Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum DVZ

Das sich vor der Bauvollendung befindende Projekt DVZ stützt sich auf eine stadträumliche Idee in der Tradition europäischer Städte. Es ist kein Mehr an Ausnützung, keine Frage nach höherer Dichte, sondern ein Umgang mit den öffentlichen Räumen der Stadt, die durch das hohe Volumen des Turms am Geleisfeld freigespielt werden.



Die Bewegung der Gebäudegruppe insgesamt lässt zusammenhängende Aussenräume entstehen. Dem Risiko der privaten Abgeschlossenheit eines so grossen Komplexes innerhalb des Stadtgefüges wollten wir mit konzeptionellen Mitteln begegnen. Dieses urbane Motiv setzt mit einem fünfgeschossigen Mäander ein, dessen volumetrische und aussenräumliche Bewegung aus dem Quartier heraus entwickelt ist, und der Vertikalen des gestuften Turms endet. Es ist die Verknüpfung eines aufgelösten, raumgreifenden Blocks mit einer Bewegungsfolge hin zur vertikalen Stadt. Das Hochhaus wird damit Teil einer stadträumlichen Idee, die zum einen in den neuen Binnenräumen erlebbar wird, zum anderen aber auch einer übergeordneten Stadtkrone zugehört. Wie wächst ein Haus aus der Stadt, wie trägt es eine Last nach oben, und wie baut sich das Gewicht des Turms wieder auf die Höhen des Mäan-

ders ab? In der gewählten skulpturalen Auseinandersetzung, der Materialisierung, die aus den Zwängen der Konstruktion zu kraftvollem Ausdruck fand, und im stadträumlichen Konzept zeigt sich das Resultat.

Die lastende Schwere der Steine und die reflektierenden, grossen Glasflächen werden durch die horizontalen Betonbänder im Rhythmus der Decken gegliedert. Diese durchlaufenden Bänder tragen die Klinkermauern, die Brüstungen und die Glasfüllungen und bilden gleichzeitig den durchlaufenden Fenstersturz. Aus den horizontalen Schichtungen und den vertikalen Gebäudekanten entsteht so eine bewusste Spannung aus Schwere und Leichtigkeit. Dahinter steckt eine Idee, das Hochhaus trotz seiner aufstrebenden, dynamischen Dimension mit der erdverbundenen Trägheit der Stadt zu verbinden. Zudem war es uns wichtig, die konstruktiven Aspekte so in deren logische Formen überzuführen, dass sich das architektonische Bild nicht von seinem technischen Wahrheitsgehalt löst.

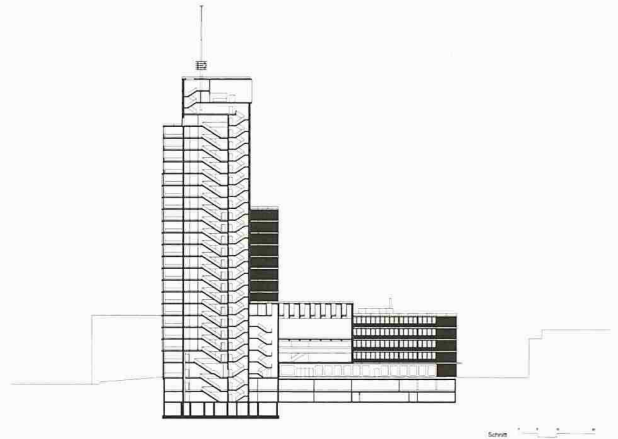
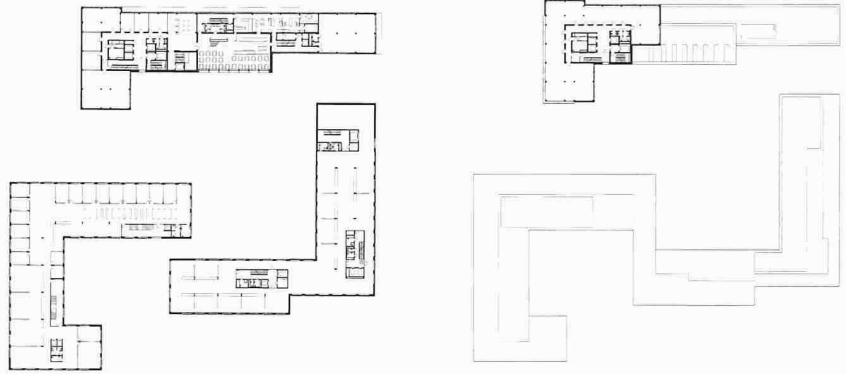
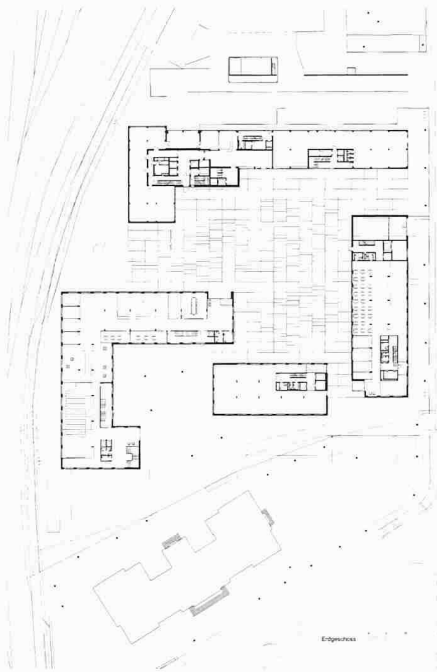
Die Organisation der Grundrisse erlaubt ein Maximum an Tageslicht für die natürliche Beleuchtung sämtlicher Räume. Gerippte Weisszementplatten als vorgefertigte, tragende Deckenelemente sichern die Lichtreflexion, wirken raumakustisch



DVZ Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum
Theaterstrasse in Winterthur. Süd- (linke Seite
unten) und Westansicht (rechte Seite unten)

Situation (links aussen)

Grundrisse EG, 1. OG und 6. OG sowie Schnitt





und bilden die notwendige physikalische Masse für einen effizienten Energiehaushalt. Das System einer atmenden Fassade mittels zweischichtigen, transparenten Membranen und zwischenliegendem Sonnenschutz sichert über bewegliche, äussere Glaslamellen das Prinzip der Nachtauskühlung, der natürlichen Lüftung und wirkt lärmschützend. Das Projekt operiert auf traditionellen physikalischen Prinzipien, ohne in einigen Bereichen wie Umluftunterstützung, Lichtumlenkung und sensorgesteuerter Energieverteilung auf neueste technologische Entwicklungen zu verzichten. Das Zusammenwirken von Grundrissorganisation, Materialentscheidungen und bauphysikalischen Erkenntnissen führt, zusammen mit der zentralen

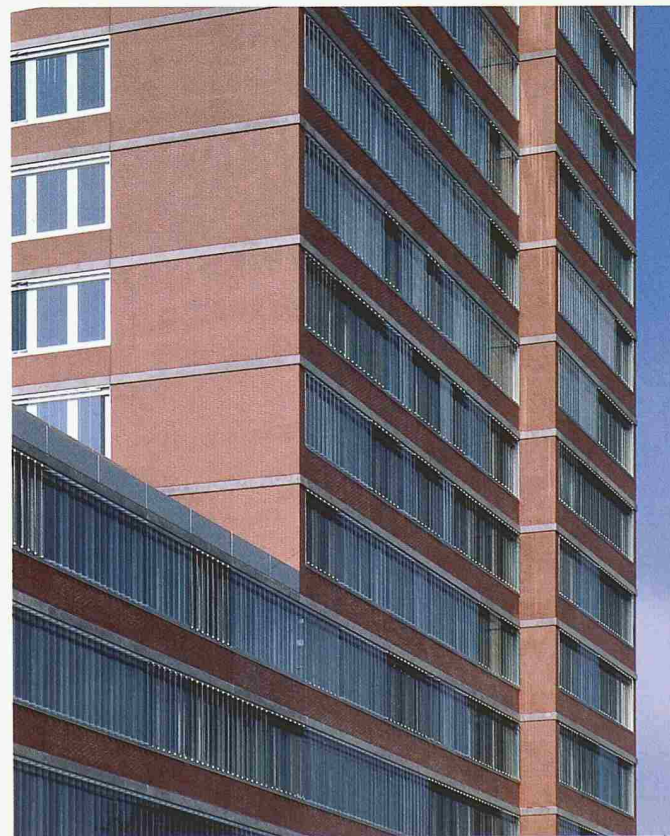
Idee eines sehr hohen Vorfertigungsgrades, zu einer optimierten Ökonomie in Bau und Betrieb.

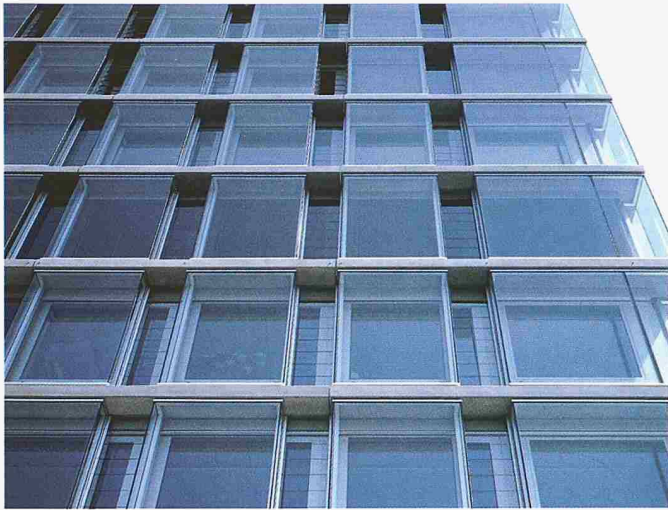
Am Bau Beteiligte

- Bauherr:
Swisscom Immobilien AG Bern, Region Ost, Zürich; Bellevue Bau AG, Winterthur
- Architekten und Gesamtleiter:
Urs Burkard Adrian Meyer und Partner, Architekten BSA SIA, Baden
- Verantwortliche Partner:
Urs Burkard, Adrian Meyer
- Mitarbeit:
Andreas Signer (Projektleiter), Oliver Dufner, Daniel Hunkeler, Hannes Burkard, Markus Gersbach, Andreas Stirnemann, Daniel Sulser, Thomas Hofer, Erich Hollenstein (Bauleitung), Daniel Hofmann, Georg Winkhart
- Termin- und Kostenkontrolle:
Presto Management AG, Zürich
- Bauingenieur:
Emch und Berger AG, Ingenieurunternehmung, Zürich; Verantwortlicher: Hans Rudolf Feiner

Nord- (oben links) sowie Südansicht (oben rechts)

Detail Kastenfenster und Personalrestaurant (rechte Seite oben) sowie Büro (rechts unten)





Medienplaner:
Getec Zürich AG, Ingenieure und Planer, Zürich
Landschaftsarchitekten:
Werner Rüeger, Landschaftsarchitekt BSLA,
Winterthur
Künstler:
Adriana Beretta, Beat Zoderer
Fotos:
Reinhard Zimmermann, Zürich

Baudaten

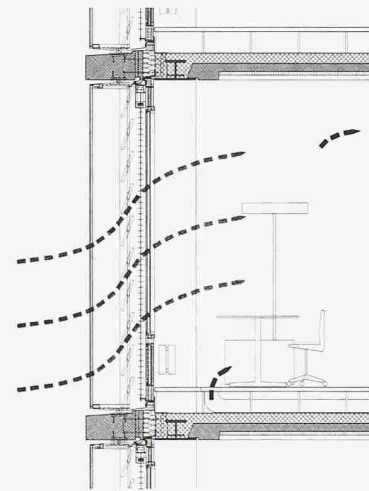
Ausschreibung Wettbewerb: 1992. Baubeginn: 1996. Vollendung: Hochhaus 1999, Mäander 2000/2001

Kenndaten

Anzahl UG: 2, Anzahl OG: 25 (Hochhaus) / 5 (Mäander). Gebäudehöhe 89 m (Hochhaus) / 19 m (Mäander). Volumen 188 000 m³. Nutzfläche 25 000 m²

Stichworte zum Konstruktionsschnitt

- Die vorfabrizierten Betonelementdecken (Weisszement) reflektieren die indirekte Beleuchtung. Zudem sind je 50% der Betonoberflächen Speichermasse für die Nachtauskühlung bzw. absorbieren den Schall
- Die äusseren Glaslamellen schliessen bei erhöhtem Winddruck automatisch, wobei der innere Fensterflügel (Öffnungskompetenz für die Nachtauskühlung liegt beim Bürobenutzer) geöffnet bleiben kann
- Die Sonnenschutzlamellen (aus Aluminium) reflektieren das Tageslicht ins Gebäudeinnere bzw. verschatten die Arbeitsflächen
- Die äussere Verglasung (Glaslamellen und Festverglasung) schützt die heruntergelassenen Sonnenschutzlamellen vor starkem Winddruck
- Ein eineinhalbfacher Luftwechsel pro Stunde sichert die notwendige Frischluftzufuhr



1:20

